66. Jahrgang

Anzeigen-Preis:
Die 10 gespalt. Zeile 5.— M., Reklamenteil 20.— M.
Stellungsuchende 2 Mark

Als besondere Beilagen erscheinen: Zinsschein-Kalender, Allgemeine Verlosungslisten mit Restanten, Ziehungslisten der Preussischen-Süddeutschen Klassenlotterie und viele andere tabellarische Uebersichten.

Die Zeitung erscheint in der Woche zweimal

Zuschriften an die Geschäftsstelle direkt erbeten

Berliner Börsen-Zeitung

Abend-Ausgabe mit Kurszettel.

Nummer 264.

Bezugs-Preis:
Vierteljährlich 36.— Mark, monatlich 12.— Mark, bei allen Postanstalten des Deutschen Reichs, Deutsch-Oesterr., des tschechoslowak. Staates, Ungarn, Luxemburg, Schweiz, Niederlande, Dänemark, Schweden, Norwegen u. Bulgarien. Für das übrige Ausland ist der Bezug nur unter Streifband mit den nötigen Porto-Aufschlag durch die Expedition dieser Zeitung zulässig.

Bestellungen werden außerdem angenommen bei sämtlichen Zeitungsspeditionen und unserer Geschäftsstelle

Telegramm-Adresse: -Börsenkrone-
Fernspr. d. Schriftltg.: Zentrum 243 u. 12352
Schriftleitung u. Geschäftsst.: W 8, Kronenstraße 37
Donnerstag, 9. Juni 1921
Fernspr. d. Druckerei: Zentrum 2488
Postscheck-Konto: Berlin 26412
Einzelpreis 40 Pf.

Die Entente-Operationen in Oberschlesien.

BS Oppeln, 8. Juni.

Die Säuberungsaktion der Ententetruppen hat begonnen. Sie verläuft so, daß die Hauptkräfte auf Gleiwitz vorgehen, wohin zur Sicherung bereits ein Bataillon vom Lancashire-Regiment am 7. Juni per Bahn vorgeschoben wurde, von Gleiwitz aus dann strahlenförmig das Industriegebiet besetzen. An der Hauptoperation beteiligen sich auch zwei italienische Bataillone und Artillerie, die hierzu aus dem Südteil des Abstimmungsgebiets in der Gegend von Krappitz und Ottmuth an der Oder bereitgestellt worden sind. Die Leitung der Gesamtoperation liegt in der Hand des französischen Truppenbefehlshabers Generals Gracier. Im Norden wird die Hauptoperation durch eine Nebenoperation eines englischen Bataillons vom West Kent-Regiment und einer französischen Jägerkompagnie gesichert. Die von Rosenberg aus (das am 7. Juni besetzt wurde) angesetzt ist und entlang der Bahn Kreuzburg-Rosenberg-Lublinitz-Tarnowitz-Beuthen laufen soll. Die englischen Vortruppen dürften im Laufe des heutigen Tages Schiezokau erreichen. Die polnischen Insurgentenbanden, die sich gerade noch am Tage vorher beiderseits Rosenberg stark verschanzt und an der Vormarschstraße der Engländer Artillerie und Maschinengewehre eingesetzt hatten, zogen sich auf das englische Ultimatum hin kampflos zurück in Richtung auf Lublinitz. Ebenso unternahmen sie nichts gegen die Vorhapt des englischen Bataillons auf Gleiwitz. Sie sahen dieser vielmehr mit Gemehr bei Fuß zu. Es ist anzunehmen, daß auch sie mit dem Vormarsch der interalliierten Hauptkräfte zur Räumung des von ihnen besetzten Gebietes vor Einmarsch der Ententetruppen aufgefordert werden und dieser Aufforderung auch entsprechen werden.

Aus den Kreisen Rybnik und Pleß werden die italienischen Truppen herausgegogen und zur Besetzung des Industriegebietes angesetzt, im Norden in den Kreisen Kreuzburg und Rosenberg darf deutsche Abstimmungspolizei hinter den vormarschierenden Engländern und Franzosen das von den Polen geräumte Gebiet besetzen.

In den Industriestädten arbeiten die Polen fieberhaft an der Aufstellung und Organisation einer polnischen Polizeitruppe, d. h. die augenblicklich dort befindlichen regulären polnischen Kräfte erhalten unter Beibehalt ihrer Offiziere den Charakter einer Polizei. Die ganze Organisation liegt in der Hand der französischen Kreiskontrolleure mit dem General Bonnet an der Spitze. Man will die Engländer bei der Besetzung des Industriegebiets in dieser Beziehung bereits vor eine vollendete Tatsache stellen und von vornherein der Bildung einer deutsch-polnischen Polizei vorbeugen. Die militärische Leitung des Aufstandes soll dem General Josef Haller anstelle des zurückgetretenen Grafen Mielezynski übertragen worden sein unter der Begründung, daß das Ansehen des Generals bei der oberschlesischen Bevölkerung am ehesten zur Beruhigung derselben beitragen würde. In Wirklichkeit hofft man dank dem Umstande, daß General Haller, der bekanntlich während des Weltkrieges an der Westfront die in Frankreich aufgestellten polnischen Legionen geführt hat und daher die Engländer kennt, diese vielleicht doch für die polnische Sache gewinnen zu können.

Schwere verlustreiche Kämpfe.

Kattowitz, 7. Juni.

(Verspätet eingetroffen.)

Die letzte Nacht gehört zu den schwersten, die Kattowitz seit dem Abbruch des Aufstandes erlebt hat. — Nach der Nicolaistraße wurden während der Nacht aus dem Belagerungsviertel etwa 3000 Schuß aus Gewehren und Maschinengewehren abgegeben. Der Sachschaden ist beträchtlich. Man erwartet, daß die Engländer heute oder morgen in Kattowitz eintreffen.

Heimkehrer von der Insurgentenfront bestätigen, daß Kandzin den Polen verlorengegangen ist und daß der Cosfeler Hafen, Ujest und Slawentzitz vom oberschlesischen Selbstschutz wiedergenommen sind. Die Kämpfe seien sehr erbittert gewesen und die polnisch-oberschlesischen Organisationen hätten schwere Verluste erlitten. Verschiedene Kompagnien seien zu zwei Drittel und drei Viertel aufgerieben woredn.

Zurückziehung des Selbstschutzes?

TU London, 9. Juni.

Der Zustand in Oberschlesien scheint ein etwas günstigeres Aussehen erhalten zu haben. Die Gefahr, daß die Ententetruppen zu den äußersten Maßnahmen greifen müssen, scheine beseitigt. Laut „Times" hat die deutsche Regierung Lord d'Abernon vorgeschlagen, General Hoefer telegraphisch aufzufordern, dem Befehl der Ententekommission nachzukommen und das bei polnischen Aufständischen entrissene Gebiet zu räumen.

Herbe englische Kritik.

London, 9. Juni.

„Times" meldet aus Kattowitz, es sei zwecklos, zu erwarten, daß das Einschieben britischer und französischer Truppen wischen die Polen und Deutschen Kämpfe zwischen den beiden keuteren verhindern werde. Die Lage sei operettenhaft, die Anwesenheit der britischen Truppen habe bisher keine Aenderung in der französischen Politik des Geschehenlassens hervorgerufen. Die Städte des Industriegebietes lasse man nach und nach aus französischer Hand in die Hände der polnischen Aufständischen gleiten. Trotz des Ehrenwortes des französischen Generals de Brantes, daß Gleiwitz, wo sich mehrere tausend Mann alliierter Truppen befinden, von den Aufständischen nicht angegriffen werden solle, kämen die Polen und feuerten ihre Gewehre regelmäßig unter den Augen der französischen Posten ab. Alle Anzeichen deuteten darauf hin, daß die Polen die Absicht haben, Gleiwitz nächstens zu nehmen. Die Besetzung irgend einer Stadt durch Polen bedeute bei ihrer augenblicklichen Disziplinlosigkeit Unruhe, Plünderungen, Raub und Mord.

Der Berichterstatter schließt: Mit dem allen könne in wenigen Tagen Schluß gemacht werden, wenn die Alliierten energisch und gemeinsam handeln würden. Man müsse dann jedoch den Truppen die Erlaubnis zum Feuern geben.

Churchill für Zusammenarbeiten Englands mit Frankreich und Deutschland.

„Die einzige Bürgschaft für dauernden Frieden."

Manchester, 8. Juni.

Reutermeldung.

Churchill erklärte in einer Rede, die einzige Bürgschaft für einen dauernden Frieden beruhe in der Erreichung einer Zusammenarbeit zwischen Großbritannien, Frankreich und Deutschland. Churchi sagte: Es führt zu nichts, bloß über den Frieden zu reden, wenn wir nicht einen solchen Kurs steuern, daß der Friede von den kämpfenden und leidenden Völkern der Welt tatsächlich vollendet, gesichert und aufrechterhalten wird. Wenn wir den besorgten aber erregten Völkern der Welt ihren Anteil an der wiederkehrenden Sicherheit nicht geben, ist es nicht gut, sich auf das Papier des Völkerbundes zu verlassen. Wenn wir Europa wieder auf die Füße stellen wollen, gibt es meiner Meinung nach nur einen Weg: Es muß aufrichtiger Friede zwischen Großbritannien, Frankreich und Deutschland bestehen! (Beifall.) Es muß ein wirkliches Zusammenarbeiten zwischen diesen mächtigen Nationen stattfinden, um auf den Trümmerstätten des Krieges wieder aufzubauen und die rühmliche Einigkeit Europas wieder herzustellen.

Aber man muß sich Frankreich gegenüber fair zeigen. Es treten in England gewisse kritische Ansichten zutage, die eine völlige Unkenntnis der Stellung Frankreichs mit seiner 40-Millionen-Bevölkerung zu dieser großen und unzweifelhaft in ihrem Herzen feindlichen Macht Deutschland mit ihren hinter der Grenze lauernden 70 Millionen Einwohnern erkennen lassen. Frankreich, das zum Schluß des Krieges in den Glauben versetzt worden war, daß es, wenn die Umstände, wie sie im August 1914 bestanden, sich je wiederholen sollten, die Hilfe Englands und der Vereinigten Staaten erhalten würde, hat diese Versicherung nicht erhalten, und nun ist natürlich jedes französische Herz in Sorge über das, was, wenn auch nicht in 10, so doch in 20 oder 30 Jahren geschehen mag. Es ist dies eine völlig verständliche Sorge, die die französische Politik in Schlesien und anderwärts in Bahnen führt, die zu einigen Meinungsverschiedenheiten zwischen uns und dem ritterlichen, heroischen und treuen Volk Frankreichs geführt haben. Wir müssen ihren Standpunkt verstehen lernen, weil es tief im Herzen Deutschlands — sicherlich in seinen Universitäten und in jenen mächtigen Kräften, die durch den Krieg entthront wurden — laurende Ideen geben muß, die dem Frieden Europas gefährlich sind.

Wenn wir und die vollen Früchte des Sieges, den England und Frankreich gemeinsam errungen haben, sichern wollen, so müssen wir Vereinbarungen treffen, die die Zusammenarbeit nicht nur Frankreichs und Englands allein, sondern Frankreichs, Englands und Deutschlands gemeinsam zum Zwecke der Wiederaufbauarbeit sichern werden.

Lassen Sie es die Aufgabe Großbritanniens sein, das sich licht denselben Gefahren gegenübersieht wie Frankreich und nichts von allem dem Groll empfindet, der in Deutschlands Herzen lauern mag, treu gegenüber Frankreich zu sein und nicht ungerecht gegenüber Deutschland. Lassen Sie es unsere Aufgabe sein, uns zu bemühen, die Erbitterung zwischen dem französischen und dem deutschen Volke zu mildern. Frankreich jenes Gefühl der Sicherheit zu geben, das ihm zur Ruhe verhilft, und Deutschland das Gefühl, mit fair play behandelt zu werden, wodurch es ihm ermöglicht werden wird, die ungestümen Gewalten zu beherrschen, die noch in seinem Innern lauern! Halten wir diese Richtung in den vor uns liegenden Jahren stetig, geduldig und freimütig ein, mit Mut, Ehrlichkeit und Ueberzeugung! Lassen Sie es Großm